

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heinke

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag & K.K.K. & Co., München

Der ewige Michel

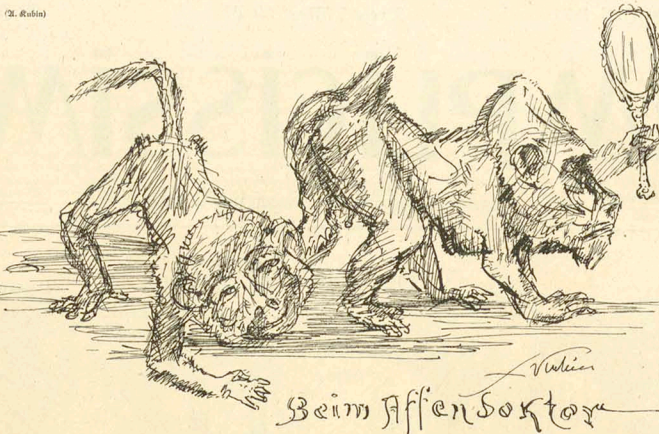
(Zeichnung von Th. Th. Heinke)



Keine Dinge zu erfragen,
 vor Gott dem Michel Faust und Magen...
 er hat sie dankend ausgeflogen.

Im Reich der Ideale schweben,
 sei ihm das aller schönste Leben...
 nur rein im Geiſt woll' er ſich heben.

Es flügelrauscht ihm um die Ohren,
 den Himmel hat er ſich erdoren...
 o seltsame Luft des reinen Loren!



Beim Affen-Doktor

Trockenzeit

Die Affen plagen hier. Die Luft wagt ohne Wägen.
Die Bäche längt nicht mehr sich überziehen.
Der Etaz wädhst auf den trocken heißen Wegen.
Die Wägen können sich im Durst nach Regen.
Das Garenkraut vergibt. Der Berg steht woltenlos.
Der Wald gibt keinen Atemzug mehr her.
Im hohen blauen Himmel glüht das pralle Licht.
Doch wie mein Herz [so] geht der arme Staub noch nicht?

5. Oktober 1917. Zolot (Zoro?)
Max Dautschner?

Vom großen Wyt und dem Kognakfee Von Peter Eger

Täglich dreimal wadte sich der große Wyt über
die Bärental. Er wickelt sich an sagte der Jäger Quambof.
Er wickelt die große Schleppe aus! sagte der
Fisler Kurze, der mit der Gdberpantage auf
seiner Nase, Kurze, der große Schmäher vor dem
Heren.

Und indem sie solche Ausrufe taten, erob sich
jeweils auf dem Hied der Insel, wo der große
Wyt sich gerade vorwärtszieht, ein gemutiges
Ginsen und Wägen, und bedeutende Klären und
Gemecker ging hinter ihm her.
Das kam davon, daß der große Wyt die kindliche
Geete in seinen Mammutkörper nicht verbergen
konnte.

Wenn er dahinschleifte gleich einem Gaurier oder
einem Tant und ebenfalls furchterndem anzuheben
war, hatte er doch etwas in Blick und Haltung,
davon ein Kind bezwungen werden konnte, sich ihm
anzuwenden.

Dreimal täglich, wie gefolgt, machte er seine Tour
um die Insel — von einem Ostbahu zum andern.
Das Geheimnis seiner eckelnden Wirkung auf
die Insulaner war aber dieses: daß er in seiner
Kindliche Gdberpantage nicht, mit großer Schläue
vor den Kindern zu verbergen, weshalb er diesen
Rundgang machte.

Ja, so kindlich war er in seiner Geete, daß er es
vor sich selber verbergen zu können meinte.
Zu welchem Zweck er jeweils mit einer nahen Wäse
des Kräftigen vor dem Wohlwilt trat, alsobald ob
Gonne bedienerepflusste oder wirklich eine felsche
Böse wirkte, und alle drei Wäse der drei Geschlechtern
hatten sich mit Insulanerverständnis gewandt,
erkundigt behätigend gleichfalls zu hören und dem
Gedanken Ausbruch zu geben, daß zur Förderung der
Gehundheit etwas Alkoholisches von ihnen wäde.
Woraus der große Wyt unter Drästen und an-
genommenen Weisden erst ein Schmäpden klappte,
hernach dieses dunkles Gies und schließlich einen
Schöyren Netzein zum Beschleiden.
Wenn dies alles gehörig abblowitz war, kam für
den Ärmern der bittere Moment, da er in der
Küche, nachdem sich auf einen Wyt des Wätes
das Personal bieder zurückgegeben hatte, ein Was
Wasser in den Mund nehmen und — wenn auch

nicht hinunterflucken, sonst ging es dem doch
nicht — so doch meistens darin herumzucken
mühte, bis er es mit Abscheu wieder vor sich geben
durfte. Gelobd aber mußte er mit Rücksicht auf
seine Damen vorflücken, denen seine unelche Leiden-
schafft ein Erweul war und die ihm auf seinen
Zehen peinlich nachstellten und selbst nicht durch
Zurückziehen, bei seiner Deutlichkeit an ihm zu davor
und bitterer Kritik zu lösen.
Die Gattin des großen Wyt war nämlich eine ge-
bildete Dame, die für Natur schwärmte und ihn
aus diesem Grunde benoggen hatte, sich auf der
Bärental anzukaufen, wo er nun, seinen Gattin-
freizellen in all den behaglichen Weinstuben gau-
lanz entlassen, ein mächtigendes Dolien feilste.
Lang Zeit lang hat man die Wäse und ihre eben-
falls naturschwärmende Tochter Gfse teils auf der
Insel, teils im Wasser einem Vergnügen an der
Geete miterwart, das dem großen Wyt genau so
janzwar wie wie ihnen sein Gang zum Zälen. Um
ihm darin zu behindern und ihm Fällen zu legen,
waren die Damen allmählich sogar umeint genommen,
sich mit den Insulanern gegen ihn zu verbünden ...
und wenn es auch nur gefolgt, indem sie deren
Wägen über Wäse Schwägenanstellungen nicht
juchdrosen.
Trauzig zu sagen, daß selbst der erbebermalige Kurze,
der die Wäse seines Grund und Bodens fätsbüttig
verworfen hatte, sich auf diesem Wege des Schämpes
erfreuen durfte, seine gelegentlichen fätsbüttigen Be-
merzungen über Wyt, mit moralischen Anklagen
verloren, an diesen weitergelegt zu wissen.

Alle diese Umstände hatten den großen Wyt ...
Mit der Zeit so insengemä, daß er bei seinen Ereignis-
sen in die Schwärzen eine übertriebene Zurückst
würte, die sich in Abetracht seiner persönlischen
Geete miterwart auf eine Art bemerkbar machte,
daß die Wäse nur um so mehr Anlaß fanden, über
ihn zu spotten und alles zu tun, um ihn in schiefen
Situatzen zu können.
Die Damen ärgerten sich gemalt über die un-
wärdige Rolle, die er auf der Insel spielte, und die
Wäse fing schon an, bezüglich Gfse und ihrer
Zukunftswäsen ernüchterte Betrugnisse zu
legen, als ein Borsall eintrat, der mit Äug und
Recht ein Wunder genannt zu werden verdient.

Eines Morgens im Juni sagte beim Frühstück die
Gnädige zum großen Wyt: „Aufgepaßt, Wyt!
Gfse und ich gehen jetzt nach der unteren Insel.
Wie nehmen beim Fisler Kurze das mittlere Boot
und rudern die zur kleinen Schillinsel. Dort hast
du unsern Punkt eif. Hier ...“ widerspricht nicht
immer gleich! Es wird Zeit, daß du endlich
auch mal in ein Boot steigt und etwas für deine
Gehundheit tu. Du hast Zeit genug zu dieser —
Im — — — — —
Darauf trat er genießlich langsam seinen Netzen
und sagte in einem abnehmend selbstbewäsen
Ton: „Ich habe mich mit meinen Damen an der
kleinen Schillinsel verweilt. Ich will doch end-
lich mal anfangen, ein bißchen zu rudern und
etwas für meine Gehundheit zu tun.“
Nachdem er den Wyt, der ihm bis gefolgt ge-
laufen hatte, seinen Damen redigastig aus dem
Wyt zu sehen, sichdrehen aus der Gattung ge-
brocht hatte, machte sich der große Wyt, nun noch
gehoblen gestimmt, auf den Weg zum verbönderten
Rendeyonen.

Unterwegs begegnete ihm der Jäger Quambof, in
dessen wilder Geete der beste Moment die Luft zur
Gehundheit entfacht machte, denn er begann
gleich mit einer Anrede, die darauf abzielte,
den großen Wyt zu ängeln. Aber er hatte kein
Wort und ließ sich nicht nachheren. Er sah, denn
der Wyt hatte ihm zum erstenmal die Pointe werneg-
genommen, ohne sich im mindesten dabei zu zeigen.

Als die Damen mit vorzüglichem Kösen Abschied
genommen hatten, erob sich der große Wyt in
einem Gefühl lange nicht empfindener Wäde und
Geheländigkeit. Er dachte die angenehmen Ärm
und schloste den gemutigen Bruststößen wöllig in
die Grätsche des Morgens. Draußen über dem
Wasser folgten sich mit entlegendem Getreisel die
Wägen und im Wäse nebenan dengete der alte
Auszugsboster so fätsbüttig die Gatte zum Fäts-
schänt, daß es dem großen Wyt durch den Ginn
ging, es müße ein brüderer Zan drate sein und
am Ende würde sein behagliches Netzenverbleiben
das Gälammte auf Erden noch lange nicht.
Gegenwärtig dieser affentischen Gehbung war
aber kein anders, als daß Wäse Kinderleite, ohne
es zu ahnen, von der Wätsbütt der Gnädigen er-
füdet und im Bewußtsein der eigenen Unwärdig-
keit zu Zänen gerlut war. Die Gnädige wiederum
mußte von der ungenüßlichen Gehbütt des
Morgens bezwungen werden, sich, ihr Bewußt zu
öffnen und etwas von ihrer selbstbüttigen Gtzenge
nachzulassen.

Kurz und gut. Als der freudig bestimmdige Wyt
der Wäse entfeimete, hatte er eine Margarite im
Knopfloch und ein fätsbüttig wernegmes Wägen
im Äuge. Auch pfiff er, was lange nicht vor-
gekommen war, hinter sich und war sich hin
undwag seinen Stuch gleich einem Ängling, was
alles zur Folge hatte, daß die schon gemätsierten
Geheländezälen der Insulaner in billiger Lustig-
keit verbarren, als er sich dahinfäts, daß die
Gete drönte.

Gegen sein Wäse betrat er die Wätsbütt der „Weißen
Zägen“ zum Schauen des Wätes nicht in ängli-
sch gebärdet Haltung durch die stärksten bedegene
Küche, sondern er rollte sich und wätsbüttig durch
die Zätsbütt bedegene Wätsbütt anzufätsen.
Unmöglich, die Wätsbütt des Wätes zu ge-
hehen, als der große Wyt ihm frei ins Äuge
blickend, und ohne Verdrach, eine Gtzenung vorzu-
schleiden, sein Gtzen Netzen forderte.
„Wyt“, machte der Wyt und fätsbüttete sich in der
Meinung, Wyt habe insätsig legend einer Dreffellen
seine angnüßliche Schwägenanstellungen anzufätsen;
aber der Übermätsig die Wäsen und
machte mit der Hand eine leichtfertig abwendende
Bewegung.

Darauf trat er genießlich langsam seinen Netzen
und sagte in einem abnehmend selbstbewäsen
Ton: „Ich habe mich mit meinen Damen an der
kleinen Schillinsel verweilt. Ich will doch end-
lich mal anfangen, ein bißchen zu rudern und
etwas für meine Gehundheit zu tun.“
Nachdem er den Wyt, der ihm bis gefolgt ge-
laufen hatte, seinen Damen redigastig aus dem
Wyt zu sehen, sichdrehen aus der Gattung ge-
brocht hatte, machte sich der große Wyt, nun noch
gehoblen gestimmt, auf den Weg zum verbönderten
Rendeyonen.

Unterwegs begegnete ihm der Jäger Quambof, in
dessen wilder Geete der beste Moment die Luft zur
Gehundheit entfacht machte, denn er begann
gleich mit einer Anrede, die darauf abzielte,
den großen Wyt zu ängeln. Aber er hatte kein
Wort und ließ sich nicht nachheren. Er sah, denn
der Wyt hatte ihm zum erstenmal die Pointe werneg-
genommen, ohne sich im mindesten dabei zu zeigen.

Mein Gott, was war das für ein Morgen. Der große Witz wählte sich dahin gleich einem blutigen jungen Elefanten, der zum ersten Stellbittchen im Walde eilt.

Schlingt sich über ihm er an der Spitze der kleinen Schillinsel an, die eine Halbinsel war und zu Fuß erreicht werden konnte. Und also ob alles an diesem Vormittag zusammenstürzen sollte, um seinen Bergen wohlzutun, brauchte er nicht einmal zu warten. Er hörte schon von weitem Offres heile Stimme-Doll und Desio!-fuerzen und sah ihren roten Seidenfisch durch die blaue Luft wehen. Die Damen winterten aus dem Boot. Sie hatten sogar ein langes Brett bei sich. Das ihnen Rischer Kurze mitgegeben hatte, um einen Stieg damit heranzufahren, über den der große Witz es wagen konnte, ins Boot zu gelangen. Das Wasser war bis nahe ans Ufer ziemlich tief.

Über diese Veranlassung schickte sich Witz in seinem Innern denn doch etwas erfüllt, und er legte angstvoll prüfend die Hand über die Augen, als er mit Verwunderung erkannte, daß bei den Damen noch jemand im Boote war: ein eleganter junger Herr, der sich viel Mühe gab, mit dem besagten Brett zu operieren.

Nun also, dachte der große Witz — Gottlob, ein Mann ist auch dabei!

Er bestieg mit einem verzwirbelten Anlauf den gefährlichen Stieg, tat mit krampfhafter Stütze drei große Schritte auf das Boot zu und schob kopf- über ins Wasser. Die Damen kreischten fürchterlich und klammerten sich an das vom gewaltigen Stroh erfüllte Boot.

Zwei Minuten später lag der große Witz, ein trisender Koloß, prallend auf dem Sand, und neben ihm pranzte schön und lebenserfreulich der junge Herr, der sich kaum daß Witz die Augen aufschlug, auch schon als Stadtschreiber und Dr. phil. vorstellte.

Die Damen und der junge Herr zeigten sich nun überaus glücklich bemerkt um Witz, aber er schenkte sie kaum zu beachten. Über sein Gesicht war ein Wächeln ausgegossen von einer strahlenden Seligkeit. Zunächst öffnete er die Augen und blickte in den Himmel über sich, dann schloß er sie wieder wie in erhöhtem Glüd, wobei er gleichzeitig mit dem Mund Geräusche vollführte, als prüfte und schmeckte er die höchsten Getränte.

Alle diese eine Zeit so gegangen war und Witz immer noch keinen Ton außer dem eines überdrüssig seinen Stöhnens von sich gegeben hatte, umher die Damen endlich bestieg um ihn. Aber im Inneren erschütterte sie, als er plötzlich mit unangenehmer Gewandtheit halb empor schnellte, als wären Bienen bis nahe ans Ufer rufte, mit der heißen Sand etwas Wasser schöpfte und zum Mund führte.

Worauf er abermals in ein Stöhnen gleich dem eines müßigen Mannes ausbrach. „Um Gottes willen — er ist krank geworden!“ flüsterte die Gnädige erregt der Tochter ins Ohr, dann jogen sie den sich heftig Erhebenden mit bewegten Schritten vom Wasser weg und ließen ihn an, sich gleich nach Hause bringen zu lassen. Das gelang ihnen auch endlich, und der Dr. phil. erbaute sich an das vom gewaltigen Stroh erfüllte Boot.

Anrede auf Dankbarkeit, daß die Gnädige noch am selben Abend mit Offre Rücksprache nahm. Am Abend wählte sich der große Witz im Erdbewegende liegen über die Insel. Doch am nächsten Tage erhob er sich strahlenden Gelichte.

In einem unbeeinträchtigten Moment wählte er sich zur Schillinsel hinunter, und er sog ein mächtiges Gefäß herbei und verleitete es ins Wasser und setzte es an den Mund und schlürfte es aus mit einem unendlichen Zuge. Und siehe da: es war der pure Rognat, Marke Dreierlein.

„Nur einer unter euch, der nicht an Wandel glaubt? Nun wohl — dem großen Witz war es beschieden. Er war vor den Menschen erliebt worden wegen seines Leinens, Gott aber hatte Großes mit ihm vor — er ließ den großen Witz den Rognatfein entdecken.“

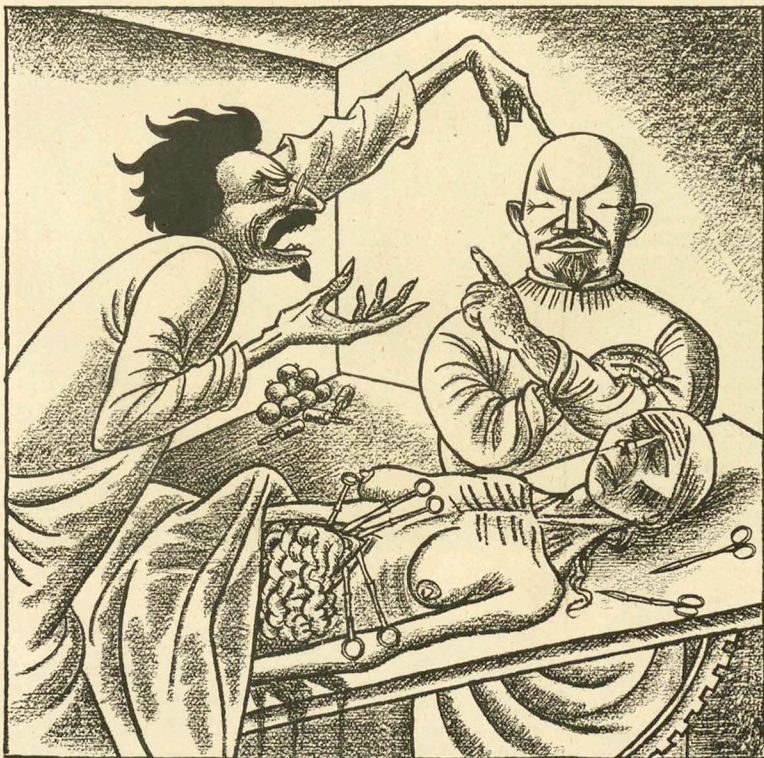
Dort befindet er nun — als Herr der Bäreninsel. Der Gee ist sein. Kein Mensch darf einen Tropfen aus ihm trinken, wenn er es nicht erlaubt.

Doch er erlaubt es allen gern. Denn lieben ihn die Menschen, die ihn einst verhöhten. Aber was das Schöne ist: Der Glaube ist in der Gegend der Bäreninsel gewaltig im Wachsen. Der Glaube ist des Wanders liebtes Kind. Die Menschen glauben an den großen Witz, den Gott erschickte, weil er kühllos war vor ihrer Nackt.

Und nie ist ihre Güterde echter als auf der Welt, nicht nach dem Rognatfein.

Troßki $\frac{1}{2}$ Lenin

(Zeichnung von Erich Schilling)



Bis die Speckreue sich klar geworden sind, welcher von beiden geistlos ist, wird Mütterchen Rußland den Geist aufgegeben haben.

Alte Nester

Wangen im Allgäu

(Wilhelm Scholz)



Träume

Liebes Hien und Cerebrum:

diese Welt, voreinst so schreckig
— Gott, wie ist sie trüb und dreckig;
laut ward stumm und grad ward krumm.

Jeder magge Gegenstand

lehnt und hängt mit müdem Jammer,
wie in armer Leute Kammer,
an der graugetünchten Wand.

Bloß noch in der stillen Nacht
redst du dich aus halbem Tode
und entnimmst der Eckkommode,
was du früher eingefacht.

Khäffst allem seinen Lauf:

Berge leuchten, Wälder klingen,
Eströme rauschen, Weigen singen,
und die Himmel tun sich auf.

Dr. Diefelsh

Dialog

„Im Grund ist doch sie die Patrona Bavariae.“

„Wer?“

„Die Mutter Kirche natürlich. Oder glauben Sie, daß sie die

Schule hergeben wird?“

„Es wird große Kämpfe kosten.“

„Und die Kämpfe werden für die Kirche sein, für die alte Hinge

Sanktione, die sich gleich gut aufse Schürren wie aufse Kreuze

verleßt.“

„Keine Angst! Die Lehrer werden schon nach dem Rechten sehen.“

„Towohl die Lehrer werden nachsehen, und im Hundstodeben

werden sie das Nachsehen haben.“

„Sie unterschätzen das Feuer der Ueberzeugung und der Begeiste-

rung.“

„Das Gegenteil. Aber ich kenne die Geschichte von den Schill-

Bürgern, die feinerseil, auch mit Feuer, eine Kugel los werden

wollten. Das Haus brannte vom Boden weg; der Kugel aber

paßte nichts.“

Konkter Zigaretten.

Die Wiederverzorgung mit Orient
Tabaken edelster Herkunft erlaubt
uns nach langem Jahren der Einjährig-
eigenen Arbeitsgebiet, der Dreyer-
lung hochwertiger Qualitätsware

Unsere neuen Marken: „Lübnering“ und „Löwenbrück“
enthalten re Joghaling-erprobten, Pflanzungen, aus
reife Tabake aus den besten eigen Maschobirnis und
Thajima, je Marke von ihren befeindern Charakter
Anpelle des zarten Orientpflanz, mild und blumig,
breitheit form der reifen Orient Zigaretten, dem reifen
Berechnen eine einfach gelegene Zusammensetzung
mit Schokolade und dem. Reicher bei nachstehen
Rechnung genau und dem. Reicher bei nachstehen
Preis bei langenthalten. Genuß nur bestmöglichem
Orient Zigarette ermöglicht.

Naus
Neurburg
Trier

Lübnering 80 Pfg.
Löwenbrück 60 Pfg.

Exquisit

Echter alter Weinbrand



† ST. AFRA †

Die Perle der Liköre.

E. L. KEMPE & CO. OPPACH i. SA.
AKTIENGESELLSCHAFT



Antin
ZUR **Seife**
HAUPTPFLEGE

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Bewährung (Zeichnung von R. Meier)



„Ich befinde mich in Bewährungsfrist. Da darf ich in dieser Zeit anstandslos bloß Gegenstände unter tausend Emm kaufen.“

Drüsen empfinden gegen:

Jogal

Sicht, Berennd, Nerven- und Gehirns, Kopfschmerzen

Jogal gibt prompt bei Schmerzen, löst bei dauerhafte auch und geht durch bei Blutzug bei Liköre. Keine fälschlichen Störungen. Nützlich erprobt: — Zu dem Specimen erhaltlich!

Jede Dame liebt

ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen zarten, hübschen schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte **Streckenferd-Seife**

die beste Luxuseinseife von Bergmann & Co. Redebau



Zahnpasta

TRAU-Laboratorium GmbH. Gera-R.

Banflavin-Pastillen

ist geeignet zur Dämpfung der Erkält- und Kopfschmerzen bei Grippe, Heiserkeit, Halsentzündung, Verstopfung.

Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

500 Jahre



bestehend Brauhaus



Moris-Rahm · Schokolade

Carl Bierhals, Nürnberg.

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort heilend gestaltet. Es gen. Erfolg garantiert. Preis 3.34 — und Nachsch. 2.00. Zu haben in den meisten Pharmaziehandlungen, Drogerien u. Apotheken u. direkt von **J. Rager & Bayer, Chemnitz 10, 66 100.**



Briefmarken u. Notgeld
Preisliste kostenlos. Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 10.

Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst
von Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach **SÜD-AMERIKA**
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
NORD-AMERIKA
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig, korrekten Abfahrten ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Ankünfte über Passagier und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten bestehenden Vertretungen.



Aus edlen Weinen gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim am Rhein

Der «Simplicifimus» erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zahlung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 23 M., in Holland und Niederlande 4.50 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexico 1.45 Doll., Japan 1.20 Yen. — Die Lieberabergergabe, auf qualitativ ganz hervorragend besten Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zahlung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 45 M., über Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die gewöhnliche Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinig. Anzeigen-Annahme durch landliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Messe.

Resaktion: Dr. R. Gebel, Dr. H. E. Blaud, Peter Söber. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schönewert (Peter Söber), München.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplicifimus-Verlag G. m. b. H. G. Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Habernstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Balzer, Wien I, Graben 27.

Hansi Schokolade-Kakao

**OTTO RÜGER
DRESDEN-
LOCKWITZGRUND
UND
BODENBACH**



Bad Ems

wegen **Katarhe der Luftwege (Astma), Emphysem, Folgezustände von Icterus, Rippenfell- u. Lungenentzündung, des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus.**

Trink-, inhalations- u. Bäderkur
Kohlensäure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Krausen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellseitz (Staatl. Ems)

Staatl., un- fachärztl. Leitung
stich. Anstalt für alle einschlag.
Untersuchungsmethoden.
Einreise mit Polizeipass,
Aufenthalt unbefristet.

Druckschriften durch d. Kurkommission.

Yohimbinsecithin

aus wissenschaftl. Grundlage aufgebr. Kräftigungsmittel
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M., Verlangen Sie gratisproschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:
Apothekenbesitzer H. Mann, Hannover 1.



Gebr. Mauritz, Uerdingen a. Rh.
gegr. 1776

Kultur- und Sittengeschichte

Antropologie, Oskantismus, Hygiene
Neue Intern. Bücherliste gratis
Liter. Verein „Mahama“, Hamburg 64

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres
Vordringens teilt allen Leidens-
erfahren kostenlos mit. E. Sierp-
berg, Berlin SW. 68, Junkerstr. 24 B.

Heirat

Witwenwid. u. Bekanntschaft.
werden hier mit einem Erfolg von
20000 u. deren angebot durch
die seit 25 Jahren erprobte,
über ganz Deutschland verbreitete
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 6 B
Wochens. erschiebt 400 angesehene
Freiheberr. I. Hft. Seite 8.— Wit.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf
W. des „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Korpulenz Fettleibigkeit

beseitigen
Dr. Hoffmanns gen. gesch.
Entfettungs-Tabletten.
Vollkommen unmedicinal und
erfolgreichstes Mittel ohne Ein-
halten einer Diät. Keine Schilddrüse,
Kein Aufwärmittel!
Erfolgschüre auf Wunsch!
Elefantent-Apotheke,
Berlin 35B, Leipziger 74, Bismarckstr.

Entfettungs-

Tabletten „Focoparal“ Unschädl.
75 Stück 22 M., 150 Stück 40 M. Gratis-
proschüre auf Wunsch. Alleinvertrieb
Apothekenbesitzer H. Haas, Hannover 1.



Die Syphilis

Quecksilber, Salvarsan od. Naturheil-
verfahren? Krankheitslehre u. Heil-
verfahren von Dr. med. W. Böhm.
Eine gut gelehrte, streng wissenschaftl.
Behandlung, wie sie durch Schrift- und
Mundverbreitung nicht zu erreichen ist,
treibt nicht nur in Blut und Säfte-
strömung veresterte Keime nachherher,
schafft beherzt Sclerom und lebensge-
fährliche Verengungen. Zu besorgen gegen
Ersendung von M. 2.— (verschieden. & Fig.
nicht oder gegen Nachnahme 2. frank
OTTO & CO., LEIPZIG 4



Ergebnis des Wettbewerbs zur Entdeckung
neuer Kinetoren: Kandidatin I
Als Aufgabe war gestellt, mimisch auszubilden:
„Witz, Mähdchen, kauf mir doch das neueste Hülsenbrot!“

*) Frau Dohlerium und ihre Söhner von Clara Nasse,
„Eranntfend 37“ von Friedl. Biering.

KIOS CIGARETTEN

Welt 50 Auto- 40 Kleine 30
Macht 5 3 Klub 4 3 Kios 3 3

TRUBSTREI

Der **Hattia Schuh**
Die elegante Fußbekleidung
Schuhfabrik Hattia Offenbach a. M.-S.

Graeger Sekt Hochheim a. Main



Mossmil Müller



Ica Akt.-Ges. Dresden - Contessa-Triestl A-S Stuttgart - Mimosa A-S Dresden

Kaliflora
die gute
Yakinpasta

Sekt
Schloß Vaux
Generaldepot Berlin N° 39 Lindowstr. 24

Brewing Kal. 7,00
K. 28 - K. 1. 620 N. 230
Mäuser N. 350 - Jagdwaffen
Sensandorf-Karl-Friedrich, Händl. 47.

Sieben erdinneren:
Mockthrit u. Rufflig
mit 60 Abbildungen.
Behandelt auf 140 Seit. Hochwert.
Reicht auf von Sonne u. Luft, Beobach-
tung, Senkrechte Aufklärung, Radet-
leben, Rantl und Hochreit.
Zu bez. geg. Vereinerl. v. H. 16.—
für das kart. Buch. Einbreh. 1 M.
(Buchhand. ref.ig. Vols. - Zwickau.)
Verlag R. Ungewitter, Stuttgart 8.

Ueber die Unschädlichkeit und
heilende Wirkung
des Glycerinwassers gegen

Syphilis
von Dr. med. Ghntz. Zu bez. für
Mk. 3.50 durch **Daphners Ver-
lag**, München 23, Postfach 1.

Dr. Weber's
Yohimbin
Tabletten
Unschwerflich
bei Schwächezuständen
Einkl. 50 60 100 150 200 250 300
- 11.- 20.- 36.- 56.- - Propekt bei
"Nova", Nürnberg 8, Untergasse 12

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutunter-
suchung. Aufkl. Broschüre 3 c diskret verschl. M. 3.—
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 | Täglich:
Hamburg, Colonnaden 296 | 11-1, 5-7.
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 | Sonntags: 11-1.

Brüggemeyer
DEYOLD
Tabak für die Pfeife

Langens Auswahlbände
Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Molo
Jeder Band vornehm gebunden 17 Mark 50 Pf.
(Klein bei Buchhandlung)
Zu beziehen vom Verlag Albert Langen, München-19

Winkelhausen
Alte Reserve
die deutsche Weinbrandmarke

BiOX
ZAHNPASTA
nach Hofrat
Dr. Zucker
reinigt den Mund biolo-
gisch durch Sauerstoff



„Es gibt nur noch zwei Arten von Tänzern: solche, bei denen man schwingt, und solche, bei denen man nicht schwingt.“ — „Nein, es gibt noch eine dritte Art: solche, bei denen man tanzt.“

Der Filmdirektor

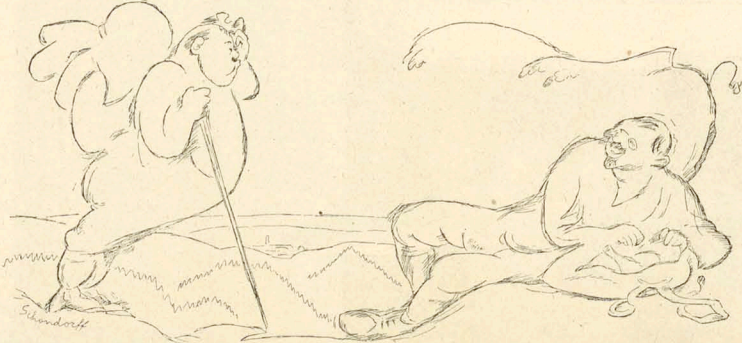
In den Berliner Filmkreisen spielt ein Filmdirektor eine bedeutende Rolle, dessen literarische Bildung im umgekehrten Verhältnis zu seinem großen Erfolg stehen soll. Er kennt die Literatur nur, so-

weit sie über die kimmernde Leinwand gezogen ist. Mühselig ließ er sich den für seine Gesellschaft zu jährlicher Vierung einer bestimmten Anzahl von Filmanmalen verpflichteten Herren kommen und sprach also zu ihm: „Ein X. ich hab' da 'n Skiz bekommen. Mein Junge, — Er wissen, der besucht das Gym-

nasium, — der sagt, se lesen da ein Stück, das soll sich sehr gut zum Filmen eignen. Na, auf den Jungen kann ich mich natürlich nicht verlassen. Kaufen Sie sich doch mal das Buch! Nebenfalls können Sie es doch mal lesen! Ich hab' mir aufgeschrieben, wie es heißt: Öög, . . . von Goethe is es!“

Der Naturfreund

(Erläuterung von P. Schindler)



„Ich habe gewiß auch die herrlichen Wälder hierher gelockt?“ — „Jawoll, habe so'n paar hundert Dektar gekauft, die müssen mit unter die Säge.“

Weise Woche in Darmstadt

Als Gottes Atem leiser ging,
Schuf er den Graßen Keflerling,
Den Haisimpro, mehr laut als still,
Der, was uns tut, weiß und will;
Daran jedwem ohne Feil!
Neurhioniker Geist und Gees!
Und so vom Darme aus macht wels
(Nebst oder minder: je nach Preis!)
Das ganz verumtete Fezt und Sie:
Plato, Darnum und Compagnie!

Gnöl Prorokitus

Juristisches

In einer Staatsamersung, in der viele Fälle angelegt waren, war der Verteidiger im ersten Falle ein beschäftigter Dauerredner. Auch diesmal sprach er wieder unendlich lang. Der Vorstehende hat schon mindestens zehnmal auf die Uhr gesehen; die Weisger haben sämtliche Tageszettungen auswendig gelernt; der Staatsanwalt gähnt ununterbrochen. Endlich, endlich sagt der Verteidiger mit Pathos: „Lad so bitte ich dem die hohen Herren, es wolle Ihnen gefallen...“ Da kann sich der Vorstehende nicht mehr halten. Grollend entfährt er dem Obesige seiner Zuhörer: „Jetzt alles

was recht ist, Herr Doktor! Zuhören tun wir Ihnen, weil wir es müssen; aber daß es uns auch noch gefallen soll — das können Sie wirklich nicht verlangen!“

II

Derselbe Verteidiger war natürlich auch öfter in Zivilsachen beschäftigt. Auch hier verlorste er juristisches Wissen und Können durch seine Gewohnheit zu erliegen. Eines Tages begünstigte er eine Klage in nicht recht einwandfreier Weise. Der Vorstehende der Zivilkammer machte ihn darauf aufmerksam, daß es in einigen Punkten haperete. Anstatt nun auf diese Anregeung einzugehen, machte der Herr Doktor rechtliche Ausführungen, die den Kern der Sache nicht trafen, und es entwickelte sich zwischen dem Vorstehenden und dem Rechtsanwalt eine lange Debatte. Schließlich endigte sie der Vorstehende mit den Worten: „Herr Doktor, jetzt machen wir Schluss. Über solche Dinge streite ich nur mit einem Juristen.“

III

Der Jugendrichter verlorst einen jugendlichen Angeklagten. Getreu der Vorschrift, daß Jugendliche besonders gütig und sanft behandelt werden sollen, streift er in väterlicher Milde mit dem jungen Gänder, und nach langem, langem Zureden gelang es ihm, ein Geständnis zu erzielen. Und nicht nur das, der Junge gesteht auch noch einen weiteren

Diebstahl, der dem Gericht noch gar nicht bekannt war.

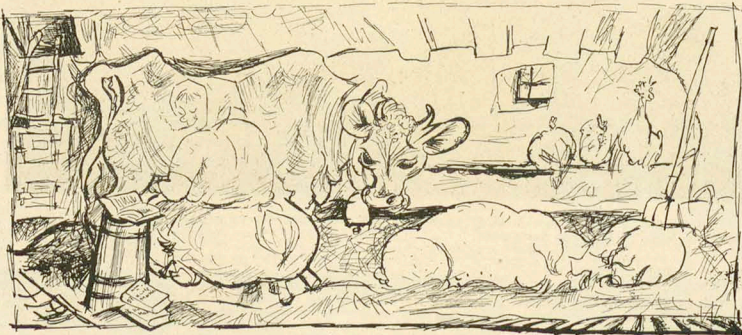
Der Beamte ist nicht wenig stolz auf den Erfolg seiner individuellen Behandlung, und er kann es sich nicht verbergen, zu dem Jungen also zu reden: „Nun sag mal, mein Junge, du hast jetzt noch mehr gestanden, als wir überhaupt wollten — nicht wahr, jetzt hat dich endlich die Reue gepackt?“ Darauf die verblüffende Antwort: „Ach, sei Spaz mit! Aber ich hab' gedacht, schließlich kommt die Sache doch auf, und dann geht das Geisums wieder von vorne an.“ Der Herr Jugendrichter soll dabei ein recht merkwürdiges Gesicht gemacht haben.

Die Parabel von Frankreich und Deutschland

Die Schicksalsgöttin trat vor Marianne hin und sagte: „Ich will die eine Übung gemäßen, Wünsche dir etwas! Was es auch sei, — du sollst es haben! Aber wisse: dein Nachbar Michel erhält sodann das gleiche, und zwar doppelt!“ Marianne erwidert besig: „Sie hatte viele Wünsche auf dem Herzen, aber sollte sie dem bösen Michel, der nicht zahlen wollte, das Doppelte aufschreiben? Lange kann sie hin und her, von den Qualen der Mißgunst gequält. Endlich stieß sie unter wilden Stimmgebens hervor: „Ich wünsche, daß man mit — eine Hand abbaut!“

Fräulein Stallangestellte

(Erläuterung von F. Heubner)



Das Geschlecht

In Zürich erhielt ich gegen Ende des Krieges den Besuch meines Freundes Axel aus Berlin. Wir verabredeten, daß er mich nach seinem ersten Geschäftsfahrt im Café „Terrace“ treffen sollte. Durchs Fenster sah ich ihn, lebhaft den Kopf schüttelnd, von der Seebrücke herkommen. „Was ist?“ — „Erlaube mir“, sagte er, „die Schwelger. Ich ging auf die Post um nach Hause zu telegraphieren, daß ich, Axel, gut angekommen bin. Natürlich unterschrieb ich Axel. Da streckte das Postfräulein den Kopf zum Schalter heraus und sagte: „Und 's Geschlecht?“ Ich wurde ganz rot und fragte zurück, ob sie das Geschlecht meinte. Ja, im Krieg müßte das Geschlecht angegeben werden. Na, ich, ich gab mir einen Ruck und antwortete: „männlich“. Das Telegramm ging tatsächlich mit der Unterschrift Axel Männlich ab. Das ist nun doch eine Blüte des

Bürokratismus. Ich sah Axel seinen Bericht, die in den Simplificismus gebürt.“ — Ich nahm ihm die Hoffnung, vom Simplificismus ein Donator zu werden, indem ich ihm darüber aufklärte, daß die Schwelger unter Geschlecht den Geschlechtsnamen verstehen und daß ganz einfach im Krieg Telegramme mit dem Familiennamen bezeichnet werden mußten. Sollte Axel diese Geschichte lesen, so melde er sich, damit ich das Honorar mit ihm teile.

Vom Tage

Die Münchener Newellen Nachrichten bringen in ihrem Anzeigenenteil folgenden Notizchen:

Schwer bedrängter Verein bittet edle Wohlthäter um Geldspenden wegen Anschaffung einer Vereinsfabrik.

— Ist das nun nicht edelster deutscher Idealismus?

Ein Verein befindet sich in schwerer Bedrängnis. Also Geld her! Und wofür? Für eine Vereinsfabrik, um die man sich scheren kann.

Lieber Simplificismus!

Herr X. hatte einem entfernten Verwandten, der sich stark in der Decore befand, fünftausend Mark gelehrt, mit denen dieser so gütig spezialisierte, daß er in wenigen Jahren, getragen durch die Kriegsgewinnwirtschaft, zum wohlhabenden Manne geworden war. Nach dem Tode von X. rückte seine Witwe bei Einkassierung der ausstehenden Forderungen auch auf diesen Posten und läßt dem Schuldner eine entsprechende Mahnung ausgeben. Hierauf bekommt sie ihren Brief zurück mit dem Vermerk: „Bedauer, ob obige Anzahlung nicht eingezogen zu können, da mein Unterabgabebudget bereits überschritten ist.“

Von Frankreichs Gnaden

(Zeichnung von G. Tibus)



„Was brauchen die Vögel die Luft zum Fliegen? Sie sollen froh sein, wenn wir sie ihnen zum Schnappen lassen!“

Lieber Simplificissimus!

In einer kleinen Stadt war ein Kunstfreund gestorben, der eine große Gemäldesammlung hinterließ. Die Erben waren nicht kunstverständlich und wollten die Bilder vor dem Verkauf taxieren lassen. Es war aber schwer, in der kleinen Stadt einen Sachverständigen zu finden. Endlich wurde ihnen ein ehrfamer Malermeister empfohlen, der Bilder eintrahnte und den einzigen Bilderladen der Stadt besaß. Er kam, ging durch alle Räume, sah sich

die Gemälde mit Kennernäse an und verkündete schließlich den gespannt horchenden Erben: „Für die großen Bilder können Sie tausend Mark verlangen, für die kleinen fünfshundert.“ Sprachs und verabschiedete sich.

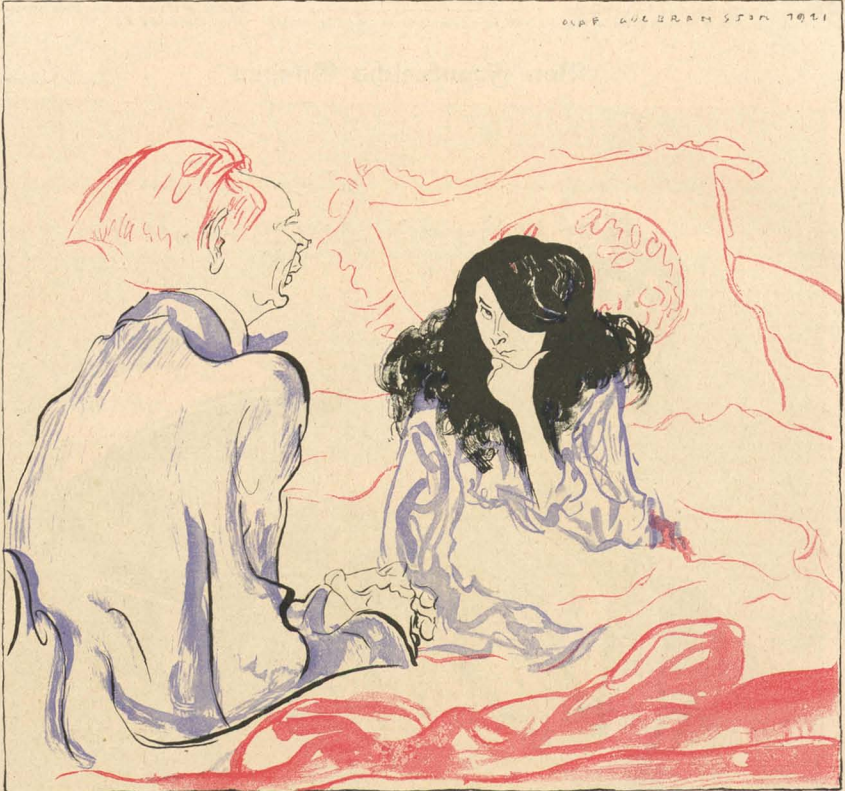
Ein Bankier geht mit einem Freunde spazieren. So begegnen ihnen ein dritter Herr, der die beiden Herren auffallend ehrerbietig grüßt. Der Freund fragt den Bankier, wer der Grüßende sei und woe-

halb er so auffallend ehrerbietig gegrüßt habe. Darauf der Bankier: „Das war ein Herr A., dem hab' ich wieder auf die Beine geholfen, der ist voriges Jahr noch im Auto gefahren.“

Unter Meiner, fünf Jahre alter Junge wollte der alten Großmutter, die krank zu Bett lag, etwas Liebes tun und sagte: „Großmutter, wenn du n'hooben bist, geh ich als auf den Friedhof und guck mir dein Kreuz an.“

Niveau

(Zeichnung von D. Galtzoffson)



„Wenn Sie sich in der Berliner Gesellschaft durchfüttern wollen, brauchen Sie nur jede Woche einen neuen Wig über Frau Ebert zu erfinden.“

An Traugott Jagow

Du warst uns immer ein Genuß
in unterm Simplificissimus;
der Himmel hat' dich uns gegeben...
auf einmal woll'n sie die ans Eeben.

Daß du den Pappfuß mitgemacht,
den Puppfuß in der dunklen Nacht.

das hat sich dir, trotz Altkes Hagen,
zu einem Stedbrief ausgewaschen.

Kann woll'n sie dich um jeden Preis
und zeter'n: hängt ihm! Dugendweiss';
wir aber, mit umflorter Träne,
bemerk'n: ach, er war so bene!

Doch schließlich hat man Zuversicht
zu einem preussischen Gericht
und fällt: sie wer'n ihn schon nicht henten
und ihn dem Wigblatt weiter schenken.

Kurzum: der Stedbrief schwab noch...
der alte Traugott lebt noch!

Peter Scher